

## Das Neunzehende Capittel.

## Von ihrer Gedult in den Widerwertigkeiten.

**W**An unsere ewige Seeligkeit herkombe von unserem zeitlichen Leyden / und wan das ewiges Himmelreich zuständig ist und ertheilt wird denen / welche die Verfolgungen von wegen der Gerechtigkeit mit geduldigem Gemüth übertragen / so können wir mit gutem Zug und västern Grund sagen / daß die Ehrwürdige Mutter Maria Joanna Francisca, die Krohn der ewiger Belohnung und Glory mit einem grossen Vorzug vor vielen anderen habe erhalten / weilien sie so vielfältige widerwärtige Zustände / Verfolgung / Mühe und Arbeit erlitten und überwunden / daß sie selbst mehrmahlen offenerzig bekenthat / wan Gott der Herr ihr einmahl für all alles das jenig zusammen / welches sie nachmahls eins nach dem andern erlitten und außgestanden / entdecket hette und offenbahret / so hette sie für Kleinmühtigkeit nit gewußt / was sie solte anfangen / und wie sich solte verhalten / eines Theils wegen den Grausen und Widerwillen / welchen sie hette empfunden bey allen ihren bevorstehenden Beschwärmussen und Verfolgungen / welche sie solte müssen erdulden; ander theils / wegen ihrer schwacher Kräfte / welche sie / solche zu übertragen / für unvermöglisch

gehalten hette. Sie bekente aber darneben / daß der gütigster Gott durch die süsse Verordnung seiner unendlicher Weisheit ihr allen Schrecken benehmen habe / in dem er gütiglich verhengt / daß eine Widerwertigkeit auff die andere unvermerckt sey erfolgt / und sie also desto leichter können übertragen; wie sie dan auch bey allen widrigen Zuständen allezeit ein fröliches Angesicht behalten / und alles mit einer männlich / großmüthiger Standhaftigkeit hat übertragen / welches ihr von der Göttlicher Gegenwart / in der sie ihr Gemüth beständig erhielt / reichlich herkame / wie uns dessen der gekrönter Prophet versichert / da er von denen bekümmerten sagt: (a) Daß Gott seye mit denen / welche in Widerwertigkeiten stecken.

Es ist einem jeden gnugsam bewust / was Mühe / was Arbeit / wie vielfältige Abweisungen / was für ein widersprechen / übel nachredē / Beschimpfung und allerhand Widerwertigkeiten man erdulden muß bey der Stiftung und Einführung eines neuen Ordens in ein frembdes Land / oder in ein Statt / woh er vorhin nit gewesen / auch frembdt und unbekant ware. Die Welt / welche den Wercken Gottes allezeit / zu wider ist / erhebt sich bewaffenet sich gegen die jenige / so sich underfangen das Reich Gottes zu erweitern / und sich bemühen die Anzahl der Diener und Dienerinnen Gottes zu vermehren. **Verwundert euch mit**

(a) Psal. 90.

nit hierüber ( sagt unser Heyland und Seelig-  
macher (a) zu seinen Jüngeren ) daß die Welt  
euch hasset / wisset alle / daß sie mich vor  
euch gehasset hat. Aber mein gütigster Herz  
und Gott! daß ist eben das jenig / warüber man  
sich am höchsten solle verwunderen / dan was hast  
du doch der Welt für Leyd zugesügt / daß sie dich  
gehasset / und biß in den angethanen schmah. und  
schmerzlichsten Todt verfolget hat? Was haben  
doch deine Jünger gegen die Welt verschuldet / daß  
sie denselbigen umb deines H. Nahmens Willen  
so viel Schimpff und Berspottungen / allerhand  
Pein und Schmerzen / ja den grausambsten  
Todt hat zugesügt? Ja Herz / du entsehest dich sel-  
ber überdieses wildes / grausames / unrechtferiges  
Verfahren / welches die unmerkliche / und anek-  
bare Menschen gegen dich erwiesen. Ich hab  
mich ( also beklagt sich der Herz ) so vielfältige  
Gutthaten erwiesen / was für Ursach fin-  
det ihr dan in denen euch von mich bewie-  
senen Wolthaten / daß ihr meinem Leben  
tödlich nachstellet?

Es ist also in der Wahrheit ( sagt der H. Au-  
gustinus b ) er hat alle ihre Schwachheiten ü-  
bertragen / er hat alle ihre Francke gesund gemacht /  
er hat ihnen verkündiget das Reich der Him-  
melen / er als ein getrewer Seelen-Arz / übersah  
mit ihren Lasteren / allerhand Leib- und Geistli-  
che Wolthaten hat er ihnen bewiesen; dennoch  
diese

(a) Joan. 15. (b) in Psal. 63.

diese verharte/merkantliche Herzen gleich den  
wahnsinnigen rasenden Menschen / welche mit  
einem hitzigen Fieber behaftet seind/wüten und  
toben gegen ihren eigenen getrewen Leib, Arz /  
welcher sich beflisset sie ihrer tödtlicher Kranck-  
heit abzuhelffen/also seind sie gegen ihren absön-  
derlichen Gutthäter und Himmlischen Arzen/  
wie auch gegen seine sämtliche Jünger mit ei-  
nem schmahschmerzlichen Todt verfahren. Wir  
werden heutiges Tags ( spricht S. Petrus in  
der Apostel. Geschichten ) der Wolthat hal-  
ben/welche dem krankten Menschen wie-  
derfahren ist / gerichtet. Bis auff diese  
Stand ( also beklagt sich der H. Apostel Paulus  
gegen die Corinthen ) leyden wir Hunger und  
Durst/und wir seind nackend /und werden  
mit Säusten geschlagen/und schweben hin  
und wieder/und wir arbeiten und wircken  
mit unseren eigenen Händen. Man ver-  
flucht uns/und wir gesegnen / wir leyden  
Verfolgung/und geduldens / wir werden  
gelästert/und wir bitten; wir seind worden  
als Auswürffling dieser Welt / von allen  
Menschen verworffen bis auff diese Zeit.

Aber warumb ist dan den frommen unschül-  
digen Jüngeren so viel leydtis wiederfahren?  
Warumb hat man ihnen so viel Unbildis ange-  
than? Die Ursach ware diese / weilten sie die  
Menschen durch das Predigen des heiligen E-  
vangeliū wolten wiedergebähren in Christo JESU

SU

SU / understunden sie sich durch ihre Lehr und Exempel JESUM in ihren Herzen zugestalten und einzutücken; Gleich aber wie der Herz JESUS und die eitele Welt einer dem andern ganz und gar zu wider seind / darumb widersetzte sich die Welt mit aller Macht / und zwarn ihnen damahlen / ihren Nachfolgeren aber annoch / dan sie gebraucht sich aller Gewalt / sie bringt hervor und stiftet alles böses ahn / sie erdenckt allerhand List / Verrug / und Schalekheit / damit sie nur die Ausbreitung und Vermehrung des Reichs Gottes verhindere / damit sie vertreibet / tödtet / ja vernichtige dieselbige / welche die Ehr Gottes und das Heyl der Seelen suchen zu befürderen.

Eben dieses wiederfährt auch den jenigen / welche von Gott dem Herren verordnet seind einen Geistlichen Ordens. Standt zu vermehren / weiters aufzubreiten / und fortzupflanzen. Das seind die newe Baw. Meister Gottes des Allmächtigen / damit sie in denen frembden / ja oft feyndseeligen Länderen den wahren Glauben / die rechte Liebe / und andere Christliche Tugenden anbauen und einpflanzen. Das seind die Scheides. Leuth / ja die Mittler zwischen Gott und den Menschen / mit der Vollmacht und Kennzeichen deren Abgesandten Christi JESU ( wie sie der H. Apostel Paulus (a) nennet ) welche die Straffen abhalten / und erhalten

den

(a) 2. Cor. 5.

den Segen vom Himmel herab über die Stätt/  
Länder/und Königreich/ in denen sie ihre Wohn-  
tung haben auffgerichtet; Wie hiervon gar herz-  
lich redet der H. Pabst und Kirchenlehrer Gre-  
gorius mit folgenden Worten: Es gibt viele  
Gottseelige Dienerinnen des Herren in die-  
ser Statt/und nach der Rechnung/so auß  
dem Statt-Buch gezogen/ befinden sich  
deren ahn der Anzahl über Drey tausend;  
Nun aber ist das Leben / welches diese  
Geistliche Töchter führen/so wunderbars  
lich/ihre herzlichē Seufftzer und Buß-  
Zähler so häufig und vielfältig / ihr Ab-  
bruch und Bußwerck so streng/ihr Gebete  
so inbrünstig/das ich västiglich darfür hal-  
te/wan dieselbige in dieser Statt ihre be-  
ständige Wohnung mit hetten / wurde sich  
keiner under uns befinden/welcher so lang  
die schwarze Krieg/das rauben / plünderen  
und ermorden der wilder grausamer Lon-  
gobarden hette können aufdauren. Das  
wir aber noch im gegenwertigem Wohl-  
stand seind/dieses haben wir (nechst Gött-  
licher Gnaden) der Andacht / und denen  
Bußwercken der Geistlicher Töchter zuzus-  
schreiben.

Nun aber nichts destoweniger / wan dieses  
außerlesenes Volck / wan solche gutthätige/ an-  
dächtige und bußfertige Seelen sich etwan in  
einer Statt oder Drch anmelden / und anhalten  
umb

umb Vergünstigung/das sie ihnen daselbst eine  
 Geistliche Wohnung auffrichten mögen / fangt  
 da die blinde und danckbare Welt alsobald an  
 sich diesem ihrem heyligen Vorhaben zu wider-  
 setzen/und zwar mit mehrerer Hitze und Eiffer /  
 als wan sie ihre Statt von einer feindlicher Be-  
 lägerung befreien wolten. Sie halten alsdan  
 zusammen/ als wan sie einen starcken gewaltigen  
 Feind in die Flucht wolten schlagen / groß und  
 klein/Geist. und weltlich( gar wenig außgenohmē/  
 denen Gott der Herz ihr Herz berührt hatte) eiffe-  
 ren/ ja wider setzen sich mit aller Macht und Ge-  
 walt/damit die Geistliche entweder nit auff und  
 angenohmen werden/oder/ damit sie selbige wie-  
 derumb mögen vertreiben; wan sie aber sehen/  
 das sie dißfals gegen sie nichts außzurichten ver-  
 mögen/da entsethet alsdan das murren und kla-  
 gen gegen dieselbige; da hört man die Schimpff-  
 und Spott: Reden / dan werden sie durch aller  
 Mäuler gezogen/in den Kauffladen der Krä-  
 mer/in den Werckstätten der Tagelöhner/ in den  
 Wirtshäusern / bey den Gastereyen/auff den  
 öffentlichen Strassen werden sie mit allerhand  
 übel nachreden schimpfflich durchgezogen/ unan-  
 gesehen/das die fromme andächtige heylige See-  
 len sich ganz abgesondert und verborgen in einem  
 engen Winkel der Statt auffhalten / von aller  
 menschlicher Hilff und Beystand verlassen/ ihr  
 leben in höchster Armuth und aller Sachen  
 Mangel zu bringen/allein das sie ahn dem über-  
 B b flüssigem

flüssigem Trost Gottes reich seind/welcher ihnen die Stärke ertheilet/dasß sie alle diese schwere Zustände/und feyndliche Anfall herzhafftig übertragen. Gott der Herz labet und erquicket sie mit einer heimlicher innerlicher Freud und Süßigkeit/weilen sie umb seiner Liebe willen dieses alls willig/und gern erdulden/und weil sie der tröstlichen Hoffnung und Zuversicht leben/dasß sie/die da jetzt in Zähren außsæen/auch einmahl mit Freudt werden einardten.

Wan man wolte tieffsinnig nachdenken/was doch die Ursach seyederen so ganz widriger gegen einander streitender Zuthugungen/so befindet sich dasß dessen die Haupt Ursach sey der grosser Unterscheid der Sachen und der Geschæfften/denen sich der einer und ander Theil ergeben. Die Welt hat einen grossen Anhang/ und Gott der Herz hat auch die seinige/ aber in geringer Anzahl. Diese lieben das Creutz/jene aber haben ein Grausen darab. Diese sagen ihnen selbst den Krieg ahn/damit sie ihr eigen Fleisch und dessen unmordenliche Begirdeu creutzigen und abtöden/jene aber lassen allen ihren fleischlichen Beglüssen unverhindert den freyen Raum schiessen. Die eine seind Mitbürger der Statt Gottes/die andere seind Einwöhner der gottloser verfluchter Statt Babylon. Weil nun diese beyde Theil ganz von einander unterscheidene Gesas haben/weil sie seind von ganz ungleichen Sitten/weil ein jeder auff ganz andere widrige Sachen ihr

Abscheit



Absehen hat / und durch die darzu erforderete Mit-  
 telen darnach ziehet und trachtet / weilen die  
 Welt. Kinder den Kindern Gottes ahn der An-  
 zahl weit überlegen seind / und in der Bösheit  
 frecher und Muthwilliger / darumb überfallen sie  
 auch die andere / so ihrem Leben und Wesen ganz  
 zu wider / mit aller Gewalt und Bösheit. Die  
 fromme seind die unschuldige Schäflein Got-  
 tes / welche überall von den bösen Welt. Kindes-  
 ren / als reissenden Wölffen verfolget werden.

Der Königlucher Prophet David hat dessen  
 die eigentliche Ursach vermeldet / da er sagt: (a)  
 Die sönsten nahe bey mir waren / stunden  
 von ferne / und die meine Seel suchten /  
 übeten Gewalt. Die mir böses gedachten  
 zu thun / redeten eitel Ding / und erdichte-  
 ten listige Anschlag; es haben sich auch  
 fast gemehret / die mich ohne Ursach has-  
 sen / die gutes mit bösem vergelten / redeten  
 mir übel nach / darumb daß ich dem guten  
 nachgieng. Im gleichen Verstand redet auch  
 unser Heyland und Seligmacher seinen Jünge-  
 ren zu / da er spricht: (b) Weret ihr von der  
 Welt gewesen / so hette die Welt das ihre  
 lieb ( weil die Gleichheit so wohl ein Ursach / als  
 auch ein Aufwirckung der Liebe ist ) dieweil ihr  
 aber nit von der Welt seyd / sondern ich  
 hab euch von der Welt außgewöhlet / dar-  
 umb hasset euch die Welt / sie kan euch

Bb. 2

mit

a Psal. 37. b Joann. 15.

nit dulden / sie schärpffet gegen euch ihre  
giffige Zung / sie verfolget euch überall  
biß in den Todt. Aber seyd gestärckt und  
getröst / Meine liebe Kinder / glückselig  
seyt ihr / wan euch die Welt feindschlig  
wird hassen / auß ihrer Gemeinden und  
Geselschafft verstoffen / wan sie euch  
schimpff- und schmählich wird nachreden /  
wan sie euch für einen unnützen nichts-  
würdigen last der Erden halten und tödt-  
lich verfolgen wird / seyd getröst / und erfre-  
wet euch hieben / dan ewere Belohnung  
wird über auß groß seyn in dem Himmels  
reich.

Die wegen ihre schändliche Laster Welt, be-  
kante Buhlerin Lais, nachdem die Blumen ihrer  
Jugend verwelckt / und den annahenden Win-  
ter thres Alterthums erblichen / auch ihre Stirn  
mit den ungestalten tieffen Runzelen überzogen /  
hat sie ihren vorhin so lieben Crystallinen Rath-  
geber / den Spiegel / mit höchstem Unwillen an-  
geschawet / als welcher ihr die verstellte Gestalt  
thres zuvoren glatten Angesichts eigentlich zer-  
kennen gabe. Dannenhero / auff daß sie in dem  
selben (als welcher ihr die unverhölte Warheit  
ohne Schew entdeckte) ihre schändliche heßli-  
che Gestalten mit ihrem gröstem Unwillen und  
Grausen nit dörffte anschawē / hat sie diesen thre  
Spiegel in dem Tempel der Göttin Veneris auff-  
geopffert / sagendt : Weil ich mich in demselben /

wie ich eigentlich jez häßlich verstellt bin/nit kan/  
noch mag beschawen/ sünemahl ich meine vorige  
schöne/ holdschlige Gestalt nit mehr in selbigem  
ersee.

Die Geistliche Ordens-Persohnen seind rei-  
ne/ saubere/ unbest. ckte Spiegelten der Zucht/der  
Ehrbarkeit/der Keuschheit. Sie seind Spiege-  
len der Buß und Pænitens/und allerhand schö-  
ner Tugenden. Wie die Lais, die Welt noch  
ware in der erster Blühe ihrer Schönheit / wie  
die Christglaubigen sich ribeten in allerhand Tu-  
genden/wie sie ihr Leben ansteltten und richteten  
gemäß den Gefäßen und Râthen des heyligen  
Evangelii, da hielten sie die Spiegelten der Tu-  
genden in höchstem Werth/da liebten und ehre-  
ten sie die Geistliche Ordens-Leuth; weilen aber  
jez die Welt veraltet/verrungenelt/verstellt/die Zer-  
de Christlicher Sitten/ und eines Tugend samen  
aufferbâwlichen Wandels verlohren ist/weil jez  
die Welt. Menschen/ leyder / meistens theils seind  
Gelt und Ehrgeizig / der fleischlichen Gelüsten/  
der Hoffart ergeben/weil der Haß/ Zorn/ Neyd/  
und allerhand Laster bey ihnen überhand genoh-  
men / darumb haben sie jez einen Widerwillen  
und Abschewen ab diesen hellen und klaren Tu-  
gend. Spiegelten/sie wolten/wan es in ihrem Ver-  
mögen were/dieselbe zu tausend Stücken zerbre-  
chen/ sünemahl sie in denselben ihre eigene ver-  
stellte und ungestalte Gestalt so klar. und eigent-  
lich ersehen/dan in ihrem Leben sehen sie/ wie de.

voselben unsträfflicher / ja glanzender Handt  
und Wandel dem ihrigen schändt, und ärgerli-  
lichem Leben so ungleich sey; deswegen hassen sie  
diese Tugend. Spiegelen/ dieweilen sie in densel-  
ben ihre eigene Schand so handgreifflich erkene-  
nen / als wan ein reines Glas und sauberer  
Spiegel die Ursach were der ungestalter Gestalt  
des Angesichts/welches sich in demselben beschaa-  
ret.

Underdessen bey dieser etwan weitläuffig auß-  
geführter billiger Schiltz und Klage, Rede ist es  
gewiß / und versichert uns gnugsam die Erfahr-  
nuß/das die unschuldige fromme Ordens. Per-  
sohnen die eusserste Verfolgungen zu erdulden  
haben/absönderlich bey dem Anfang ihrer Stif-  
tung/ehe dan die brausende Wind / und unge-  
stümme Wällen ( so sich mit aller Gewalt gegen  
sie erhoben ) sich etwan gelegt haben und gestillet  
seind worden.

Die Warheit des rawen ungütigen Verfah-  
rens der Welt. Kinder gegen die Geistliche zue-  
weisen / wil ich mich keines anderen unverwirff-  
lichen Bezeugnuß gebrauchen/als dessen/welches  
uns in diesem Stück gibt die Ehrwürdige Mut-  
ter Maria Joanna Francisca, und dieses ist hier-  
auß abzunehmen/weil wir wissen / das sie gleich  
nach ihrer geschehener Profession bis zu ihrem  
gottschliagen Absterben immerzu gebraucht ist  
worden newe Klöster zu stiften und zu erbawen  
in Frantreich und Teutschland/war auß dan ab-  
zunehmen/

zunehmen / wie sie bey diesen Mühevaltungen  
 unzahlbare Widerwertigkeit erlitten / und die  
 Beschwärnissen großmütiglich überstanden ha-  
 be/dergestalt / daß sie uns mit dem H. Apostel  
 Paulo (a) wohl kan zu reden: Wir wollen euch/  
 liebe Brüder/unsere Trübsall mit verhal-  
 ten/welche uns in Asia (laßt uns hie sagen:  
 in Frankreich und in Deutschland) überkom-  
 men ist/das wir über die Maß und über  
 unser Vermögen seind beschwäret wor-  
 den/also / daß uns auch verdross zu leben;  
 ja wir habens auch bey uns selbst darfür  
 gehalten/das wir sterben mußten / damit  
 wir auff uns selbst nit vertrauen/sondern  
 auff Gott / der die Todten aufferweckt/  
 der uns auß solchen grossen Gefährlichei-  
 ten errettet / und gerissen hat / auff wel-  
 chem wir unser Vertrauen setzen / daß er  
 uns auch nachmahlen erretten wird.

Stellet euch vor diese Glorwürdige und her-  
 liche Stifterin / wie sie in der Gesellschaft und  
 Gleide vier oder fünff ihrer Geistlichen Töchte-  
 ren ankome zu einem Orth oder Statt woh sie  
 gang frembd/und unbekant/woh sie keine Woh-  
 nung/kein Renthen/keinen Haufrath/keine Ver-  
 wandten / keine wohlgeneigte Freund funden/  
 dan nur etliche wenige/eifrerige/Geistreiche Per-  
 sohnen/welche ihr Vorhaben zu befürderen /und  
 glücklich außzuführen sich bemüheten / aber we-

B b 4

gen

(a) 2. ad Cor. I.

gen diese ihre getreue Gott geleistete Diensten von der anderer widriger Gemeinde übel gelitten waren. Müssen also diese von aller menschlicher Hilff und Beystand schier verlassene Geistliche gedültiglich so wohl als großmüthiglich übertragen allen Verdruß / welchen mit sich bringt die Armuth und Abgang der zu Underhaltung der Natur nothwendiger Lebens Mittelen. Sie mußten anstehen alle Ungelegenheiten einer übel zugerüster Wohnung/alle Beschwärmussen / so bey dem Anfang vorkamen / allen widerwillen und widersprechen/welche sich gegen sie erheben / und sich ihrem heiligen Vorhaben widersetzen / mit einem Wort / sie mußten aufstehen alle Verfolgungen / welche mit ganzer Gewalt anfallen alle die/so in Christo JESU ( wie der Apostel Paulus (a) sagt ) gottschliglich leben wollen.

Stellet euch vor diese arme Gefangene / welche sich in solchem verlassenen Zustand befunden/wie vorzeiten der H. Prophet Daniel, (b) dieweil er dem unzimlichen gegebenen Befelch des Königs Darii nit wolte gehorsamen/sondern demselben sich widersinnig verhielte / als welcher ernstlich hatte anbefohlen/dasß keiner innerhalb 30. Tagen einige Bitt von einigem Gott oder Menschen begehren solle/dan von ihme dem König Dario allein. Wie nun der Daniel diesen des Königs vermessenem Befelch erführe ( das nemblich solche Gottlose Sazung gemacht were) gieng

a 2. Tim. 3.    b Dan. 6.

ginge er in sein Hauß / und thäte die Fenster an  
seinem Gemach gegen Jerusalem auff / und biege-  
te seine Knie zu dreyen Zeiten im Tag / bettete an /  
und preisete seinen Gott und Herren / wie er auch  
vorhin zu thun pflegte.

Gleichermassen hat sich verhaltē unsere Ehrwür-  
dige Stifterin / dan / da sie sich befande verschlos-  
sen ausserhalb ihres Jerusalems ( ich wil sagen )  
ausserhalb ihres Ordens. Kloster / und gefangen  
ware in dem weltlichen Babylon / hat siedan  
noch die Abgöttische Bilder dieser Welt / daß ist /  
die grosse / reiche / und ansehnliche Welt. Kinder /  
durch eine sehr straffsältige Dienstbarkeit / und  
schmeichlendes Aufwarten nit wollen anbetten /  
noch verehren / sonderen sie hielte die Fensteren  
ihres Gemürhs / ihrer Zuneigung / ihres Wohl-  
gefallens gegen das verfluchte Babylon vest ge-  
schlossen / und eröffnete allein dieselbe / welche rei-  
chen / und sie ahnweisen nach dem Himlischen Je-  
rusalem / dorthin biegte sie andächtiglich ihre  
Knie / nit allein ( wie der Prophet Daniel ) dre-  
mahl im Tag / sonderen täglich gleichsam tau-  
sendmahl anbefahle sie dem Itebreichen Gott un-  
verdrossen ihr wohlgemeintes Vorhaben / ahn-  
mahnte zugleich ihre Geistliche Töchter zur groß-  
mütiger Gedult / daß sie die gegenwärtige Wider-  
wertigkeiten starchmütiglich wöllen übertragen /  
und von der allgütiger Vorsichtigkeit Gottes  
erbetten und erwarten den glücklichen Aufgang /  
welcher in dem ewigen Rathschluß beschlossen /  
daß

daß er zur höchsten Ehr und Glory Göttlicher Majestät / und zum Heyl der armen Seelen einmahl solle endtlich vollzogen werden.

Wir wollen uns allem dessen zum höchsten befließen / und vor allem lassen angelegen seyn / viele geliebte Töchter ( sagte die in allen Widerwertigkeiten wie gedultige / also großmütige Mutter ) damit alle unsere Wercken gleichförmig seyen denen / welche verrichtet hat der schmerzvoller Bräutigamb unserer Seelen Christus JESUS, welcher in allen seinen so wohl schmerzlichen als auch verächtlichen und fast müheseligen Wercken / selbige zuverrichten / nit nachgelassen / ja das geringste nit versauget / biß das Werk der Erlösung der Welt / welches zuverrichten sein ewiger Vatter in dem Göttlichen Rathschluß hat verordnet / und ihme aufgelegt / vollkommenlich vollzogen wäre. Darumb hat er auch alle seine Werck / sambt seinem Leben / geendiget mit dieser hochverwunderlicher Geheimnißreicher Schlusfredel  
**Es ist alles vollbracht.** Also ( sprach sie ferner ) laßet uns in allen widrigen beschwärtlichen Zuständen die Augen unsers Gemüths richten nach unserem Haupt / und nach dem Vorbildt unsers Lebens. Wir wollen uns mit selbigem vereinigen / und uns Ihm nach Möglichkeit gleichförmig machen. Laßet uns auff dem eingetrettenen / obwohl müheseligem Weg beharlich fortwandern / damit wir einmahl das von der Göttlichen Vorsichtigkeit ( welche alles wohl und weislich

lich



sich anordnet) gefestes Ziel und Endt erreichen mögen. Underdessen wöllen wir alle Widerwertigkeit / und Verachtung / alle beschwärtliche Zustände / und Welt. Creuzer mit frölichem Herzen umbhalsen und umbfangen / sintemahl sie in der Allerhochwürdigster Persohn JESU CHRISTI seind gehe ligt worden. Er hat sie uns lieb und werth gemacht / in dem Er die Verfolgungen / Creuz / und Leyden selbstens so hoch geehret / daß er dieselbige bis ans Endt seines Lebens / bis er seinen Geist auffgeben / beständig und gedültiglich erlitten.

Durch diese sehr kräftige Einreden / und durch das so herliches an ihrer gedültiger Mutter ersehenes Exempel / seind die Geistliche Töchter angesporet und auffgemuntert worden / daß sie alle widrige Zustände / so sich gegen sie erhoben / gedültiglich / ja großmütiglich haben überstanden / seind auch in ihrem einmahl recht und wohl angefangenen Vorhaben verblieben / bis sie es zu letzt glück und vollkommenlich außgeführt haben.

(a) Die Gedult (nach dem Ausspruch des H. Apostels Jacobi) hat ein vollkommenes Werck / als ohne welche das angefangenes Werck niemahlen mag völlig außgeführt werden.

(b) Die jentze (saat Christus der Herr) seind werth daß sie verspottet und aufgelachet werden / welche sich einer Arbeit oder Wercks inderfangen / und haben doch die

Krafft

(a) *Jacob. I.* (b) *Luc. I4.*

Krafft und Stärcke mit selbiges biß zum  
Endt auszuführen. So ist es dan die Gedult  
welche das Werk crönet / die Gedult ist / welche  
die letzte Handt anleget / und dem Werk seine  
rechte Vollkommenheit ertheilet.

Unsere gedültige Stifterin Maria Joanna  
Francisca hat sich dreyer sehr hochwichtiger / auch  
fast beschwärtlicher Wercken und Arbeit under-  
nehmen / nemlich der Stiftungen dreyer newer  
Klöster. Man hat aber die geringste Ursach nie  
sie wegen solches so groß und beschwärtliches Vor-  
haben zubespotten oder außzulachen / sintemahlen  
was sie wohl angefangen / daß hat sie auch (durch  
Göttlichen Beystand) glücklich außgeführt / und  
hat ihre großmütige unüberwindliche Gedult  
gegen alle so sich ihrem heiligen Vorhaben mit al-  
ler Gewalt widersetzt / gegen alle Beschwärtnissen  
und Verfolgungen / den Sieg und Palmzweig  
darvon getragen / und sie allein hat ein mehrers  
glück und vollkommentlich außgeführt / als viele  
andere zusammen sich hetten dörfen underfan-  
gen / dergestalt / daß / weilien die Klöster zu Paris /  
Zangers / und Düsselдорff sich in gutem rühigem  
vollkommenem Wohlstandt / und rühmlichen  
Nachklang jez (Gott lob) befinden / sie ihre Stiff-  
tung / und dessen sie jez frewdig und rühig genieß-  
fen / haben (nechst Göttlichem Segen / und seiner  
miltreicher Gnaden) zuzuschreiben / und immer  
zu danken der beschwärtlicher Mühe / und Arbeit  
welche die Ehrwürdige Mutter Maria Joanna  
Francisca

Francisca mit einer hochverwunderlicher / großmüthiger beständiger Gedult hat übertragen.

---

## Das zwanzigste Capitel.

Von ihrer letzter Kranckheit / und von den Tugendten / welche sie in derselben geübet hat.

**F**ewr und Wasser muß man durchgehen / ehe dan man gelange zu der Erfrühung / und endtlicher Erquickung / sagt der Königlicher Prophet David. (a) Hiemit wilt er zuverstehen geben (gemäß der Auslegung des H. Gregorii Nazianzeni) (b) daß man allerhand widrige Zustände müsse übertragen / deren etliche / wie das Fewr / schmerzlich brennen / etliche aber / wie das Wasser / verdriesslich ersticken. Durch diese beyde Widerwertigkeiten müssen gehen die Diener und Dienerinnen Gottes / damit ihr Geist dardurch wohl aufgeschliffen werde / gleich wie das Eisen durch Fewr und Wasser geschärpffe wird. Man muß gehen (sagt vorgemelter H. Vatter) durch die Wiedertwertigkeiten / welche seind gleich dem schmerzlichen brennenden Fewr / und durch den Wohlstand / welcher ist gleich einem süßen erfrühlenden Wasser. Man muß gehen (sagt der H. Athanasius) durch den Zorn / welcher wie das Fewr enzündet / und durch die

(a) Psal. 65. (b) Orat. 16. in Julian.